

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongasse Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Mehrere Blätter besprechen abermals die Anregung des Barons Banffy, daß alle auf der Basis von 1867 stehenden Parteien sich vereinigen und den Ausweg aus der Krise bahnen.

Die „Neue Freie Presse“ findet es bemerkenswert, daß die Mahnung zur Erhaltung des Dualismus aus der Mitte der Koalition komme. Es sei aber schwierig, den Zweck des Banffyschen Planes zu begreifen. Nach den Ideen Banffys sollen die 1867er Parteien den zahmen Elefanten vorstellen, welcher den an ihn gebundenen wilden Elefanten verhindert, den Ausweg von 1867 zu zerstampfen. Das Fehlerhafte und Willkürliche dieser Annahme ergibt sich auf den ersten Blick. Trotzdem müsse man nicht im vorhinein die Bemühungen Banffys als ganz vergeblich ansehen. Wenn die noch immer mehr als hundert Mitglieder zählende liberale Partei ihr Gewicht wieder geltend macht, dann wird mancher Entschluß der Koalition anders ausfallen, als er bisher ausgefallen ist, und eröffnen sich für Kompromisse andere Aussichten als bei den früheren Kompromißversuchen. Wenn ihr Eintritt in die Koalition auch schwer die vom Freiherrn von Banffy verkündigte Wirkung haben wird, ohne Wirkung wird er nicht bleiben, und vielleicht ist er die erste Etappe zur Entwirrung.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die intensive Bewegung, von der wir alle Parteien erfasst sehen, scheint darauf hinzudeuten, daß die Starrheit der Negation zu schmelzen beginnt. Noch läßt sich nicht überblicken, welchen Abschluß sie finden wird, aber die Bewegung allein bietet bereits die Möglichkeit eines Fortschrittes. Es wird Sache der liberalen Partei sein, darüber zu wachen, daß sie das Opfer ihrer Selbständigkeit nicht zwecklos bringt. Für die Koalition und ihr bisheriges Programm zu sterben, kann doch unmöglich ihre Aufgabe sein. Daß in ihr noch viel Lebenskraft steckt, beweist doch am besten das stete Werben um ihre Selbstvernichtung.

Fenilleton.

Khasana.

Indische Skizze von S. Barinkian.

(Nachdruck verboten.)

Als sie zur Welt kam, nahm sie Dschasuri, der Vater, mit ingrimmigem Gesicht und suchte nach einem Gefäß, um sie darinnen in Milch zu ertränken. Die Frau wimmerte. Da zögerte er.

„Nun?“ meinte er, denn sein Weib war hübsch und gut und hatte Macht über ihn.

„Laß sie leben!“ bettelte die Mutter, die gern ein Kindlein gehabt hätte.

„Leben?“ Er riß die Augen auf, als verlange sie Ungeheures. „Ein Mädchen! Was fangen wir in unserer Armut mit einem Mädchen an? Wie wollen wir es an den Mann bringen? Ohne Mitgift? Ja, wenn du einen Knaben zur Welt gebracht hättest! Einen Knaben!“

„Laß sie leben! Sei barmherzig! Laß sie mir!“ Sie rang die Hände und sah halb voll Entzücken, halb voll mächtiger Vangigkeit auf das kleine, nackte, zappelnde Geschöpfchen, das er lässig in der Hand hielt.

Dschasuri zog die Brauen herunter. „Bist du wahnsinnig, Weib! Sollen wir dümmere sein als die anderen, die sich ohne Besinnen der Mädchen entledigen, weil sie die großen Kosten der Verheiratung scheuen! Wollen wir in Plage ersticken?“

„O laß sie mir, du Bester, du Guter! Sie soll dich nicht belästigen! Sie soll dir nur Freude machen lernen! Schenk' ihr das Dasein, und ich will dir's danken mit Eifer und Fleiß und Bärtlichkeit!“

Er besann sich noch eine Weile. Dann schwenkte

Ein englisches Geschwader in der Ostsee.

Zur angekündigten Kreuzfahrt eines englischen Geschwaders in der Ostsee wird aus London geschrieben: Am 15. August, nach Abschluß der aus Anlaß des Besuches der französischen Flotte in England zu veranstaltenden Festlichkeiten, soll eine Übungsfahrt der regulären Flottenabteilungen in den heimatischen Gewässern, der Kanalslotte und des Kreuzergeschwaders Nr. 1, beginnen. Da die Neuverteilung der britischen Streitkräfte unter dem Gesichtspunkte erfolgte, daß der Schwerpunkt in die heimatischen Gewässer zu legen sei, erscheint es als selbstverständlich, daß die in diesen stationierten Flotten und Geschwader in gemeinsamer Übungsfahrt sich auch mit den benachbarten Meeren bekannt machen. Daher soll eine Kreuzfahrt nach der Ostsee unternommen werden. Wenn auch das Anlaufen deutscher Häfen in gewisser Weise als eine Erwiderung für die Besuche deutscher Geschwader an der englischen Küste gelten kann — es sei an das Anlaufen von Berehaven seitens eines deutschen Geschwaders unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen und an den Besuch der deutschen Flotte in Plymouth im Jahre 1904 erinnert — so ist doch hierin keineswegs der Hauptzweck der Übungsfahrt zu suchen, sondern dieselbe lediglich als solche anzusehen. Die Kanalslotte (Kommandant en chef Admiral Sir Arthur R. Wilson, zugleich Führer der kombinierten Flottenabteilung, Vizeadmiral Sir Arthur Moore, Zweite Kommandierender und Kontreadmiral Sir Richard Poore) wird aus elf Schlachtschiffen erster Klasse bestehen, nämlich aus der „Ermouth“ (Admiralschiff), „Albemarle“, „Caesar“, „Cornwallis“, „Duncan“, „Hannibal“, „Montagu“, „Revenge“, „Russell“, „Swiftsure“ und „Triumph“ sowie aus den attachierten Kreuzern „Dido“, „Juno“ und „Topaze“. Das Kreuzergeschwader Nr. 1 (Kommandant Kontreadmiral George Neville) setzt sich aus den Panzerkreuzern „Good Hope“ (Flaggschiff), „Antrim“, „Donegal“, „Kent“ und „Monmouth“ zusammen. Die Kreuzfahrt soll, getreu ihrem Charakter, keinen Kriegshafen, sondern nur

er ihr das Kind zu, und sie fing es jubelnd mit gestreckten Armen auf.

„Halt, nur fachte! Nach der Arbeit geh' ich mit der Kreatur zu Ramfarra. Er soll mir aus den Formen und Linien prophezeien, was wir die Sonne genießen lassen wollen und wofür wir uns abzulagen blöde genug sind! Wär's Unglückseliges, wird Opium seine Wirkung tun; läßt sich's anhören, sei es dein, das kleine Spielzeug!“

Ein Laut, halb Schrecken, halb Freude klang durch die Hütte, dann fuhr Dschasuri fort, zu feilen und zu hämmern.

Gegen Abend ging er mit dem Neugeborenen zu dem berühmten Zauberer Ramfarra. Der drehte und wendete das niedliche Mädchen nach allen Seiten, befühlte die Gliederchen, maß und rechnete, legte seine Instrumente an und verkündete hierauf mit Prophetenstimme und Seheraugen: „Sie trägt die Zeichen von eines Gottes Huld! Es werden unter ihrem Blick die Rosen aufsprießen und die Tugenden hervorbrechen in erhabener Stärke!“

Das klang nicht übel und Dschasuri trug die Kleine heim und legte sie seiner Frau sanft an die Brust. „Du sollst sie behalten!“

„Und wie soll sie heißen?“

„Das ist deine Sache! Gib ihr deinen Namen!“

„Ghirna? Das heißt, die Verachtete! Nein! Sie soll einen schönen Namen tragen!“

„Das wird Aufsehen und Spott erregen, denn man pflegt Mädchen stets einen Namen zu geben, der sagt, wie unwillkommen sie sind.“

„Khasana will ich sie nennen! Mein Schatz! Mein Eigentum!“

Und Dschasuri lächelte und fand, daß Bärtlichkeit und Weichheit ein Weib wunderbar liebens-

folgende Handelshäfen zu nachstehenden Zeiten berühren: Imuiden-Holland vom 16. bis 19. August, Gras Deep (Esbjerg) vom 20. bis 23. August, Swinemünde vom 28. bis 31. August, Neufahrwasser vom 1. bis 4. September. Es sind somit bei diesen Fahrten zwei Zwischenräume vorgesehen, vom 23. bis zum 28. August und vom 4. bis 9. September. Offiziösen Mitteilungen zufolge soll die Flotte während dieser Zeit im Kattegat oder im großen Balt anker, aber dies dürften zugleich die eigentlichen Perioden des Lernens und Sehens sein. Dem Vernehmen nach werden in Zukunft diese Kreuzfahrten in regelmäßigen Fristen unternommen werden, so daß sich die Flotten vollständig an diese Gewässer gewöhnen können. Es wäre auch nicht zu verwundern, wenn an der nächsten Kreuzfahrt auch die Reserverdivisionen teilnehmen sollten. Die allgemeine erste Probe haben sie ja erst vor kurzem im Kanal erfolgreich bestanden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. August.

Die „Montagsrevue“ befaßt sich mit dem Verlangen des Abgeordneten Erler nach Einberufung eines allgemeinen Parteitages der Deutschen Volkspartei, der die Aufgabe hätte, für die kommenden Reichsratswahlen ein den Verhältnissen entsprechendes neues einheitliches Programm festzustellen, ein Organisationsstatut auszuarbeiten und über die Mittel zu beraten, durch welche eine rührige Agitation in den Wahlkreisen und eine kräftige Unterstützung der Parteipresse herbeigeführt werden könne. Das Blatt fügt hierzu, eine Partei, die wie die Deutsche Volkspartei jeder Ziegelstein, der vom Dache fällt, wie zum Beispiel Gili, Troppau, Innsbruck oder Teschen, in chaotische Verwirrung bringt, wird ein Parteitag oder dessen Beschlüsse nicht kräftigen. Das Übel liegt ganz wo anders. Eine Revision aller deutschen Parteien ist vonnöten, und die nächsten Reichsratswahlen werden voraussichtlich diese sonderbaren Barrieren, die die deutschen Parteien schei-

wert und anziehend machen. Um Ghirna so sanft und warm zu sehen, ließ er ihr gern das Kind, mochte es auch Sorge genug ins Haus bringen.

Mit Khasana kam aber nichts weniger als Sorge in die Hütte Dschasuris. Sie war ein gesundes, herziges Baby, das man mit Vergnügen betrachtete, und das nur so viel schrie, als drollich war und Spaß machte.

Ghirna war ein unermüdliches, lustiges, freundliches Eheweib; Dschasuri arbeitete froher und lieber seit Khasana da war. Friede und Freude teilten den Raum mit ihnen.

Jedermann liebte das hübsche Kind, gab ihm Geschenke, lud es zu sich und sagte den Eltern schöne Worte.

Als es erst sechs Jahre zählte, machte ein Freund des Vaters diesem den Vorschlag, ihre Kinder mitammen zu vermählen. Der Mann war bereit, eine nette Kauffumme zu erlegen, und der erfreute Dschasuri versprach, am Mitgift das Möglichste zu tun. Die Hochzeit wollten sie gemeinsam bestreiten.

Ein Baldachin wurde im Freien aufgebaut. Khasana stand darunter mit einem schlanken, schwarzlockigen Knaben, der sie liebevoll anlachte. Er war vierzehn Jahre alt. Ein Brahmine band die Hände der Verlobten zusammen und opferte unter feierlichen Zeremonien dem Gotte des Feuers. Siebenmal schritten so Hand in Hand Khasana und Asoph langsam um die Feuerstelle, von der duftender Rauch aufstieg. Dann hielt ein Anverwandter einen Schleier zwischen die beiden, und der Brahmine legte einen Augenblick ein Stierjoch um den Hals der Braut zum Zeichen, daß sie ihrem Gatten dienen und folgsam sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

den, und die sonderbaren Zäune und Stachelhefen, die die disparaten Elemente zusammenhalten, vernichten. Was jetzt beschlossen, jetzt projektiert wird, sind nur Versuche mit unzulänglichen Mitteln. Ob diese Versuche den richtigen und entsprechenden Prolog für die angeblich so ernsten und sorgensreichen Arbeiten der Herbstsession im böhmischen Landtag oder Reichsrat bilden, das ist wiederum eine andere Frage.

Aus Budapest, 30. Juli, wird gemeldet: Die Sozialisten veranstalteten gestern nachmittags eine mit einem Demonstrations-Spaziergange verbundene Volksversammlung, an der sich etwa 20.000 Arbeiter beteiligten. Auf der Tagesordnung stand das allgemeine Wahlrecht. Sozialistenführer Bokanyi griff jene Führer der koalitierten Parteien, welche sich früher als Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes bekannt hatten und jetzt nichts davon wissen wollten, in heftiger Weise an und hob hervor, daß der Minister des Innern durch seine jüngste Äußerung über das allgemeine Wahlrecht der Koalition unangenehm geworden sei. Die Frage des allgemeinen Wahlrechtes könne nicht mehr aus der Welt geschaffen werden, und eine Entwirrung der Krise sei nur dann möglich, wenn die Koalition die militärische Frage ausschalte und an deren Stelle das allgemeine Wahlrecht in ihr Programm aufnehme. Nachdem eine Resolution in diesem Sinne gefaßt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. — Die neuorganisierte sozialdemokratische Partei hielt gestern eine Landes-Konferenz ab, in welcher der Standpunkt des Ministers Kristoffy in Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechtes besprochen wurde. Es wurde beschlossen, in 100.000 Exemplaren einen Aufruf der Partei im Lande zu verbreiten, worin betont wird, daß die Partei wohl für das allgemeine Wahlrecht kämpfe, sich jedoch nicht dazu hergebe, die gegenwärtige verfassungswidrige Regierung, die das Volk gegen die Koalition hegen wolle, zu unterstützen.

Die „Zeit“ meint, man brauche trotz der gegenwärtigen Fahrten der größten europäischen Flotten den Frieden nicht für bedroht zu halten. Wenn auch nicht zu leugnen sei, daß Deutschland und England einander mit Mißtrauen und Verbitterung gegenüberstehen, so werden dennoch auch diesmal wieder die besonnenen Stimmen die Oberhand behalten, die da sagen, daß die Erde groß genug ist, um selbst zwei so tatfrohen Nationen, wie es die deutsche und die englische ist, Raum genug zu bieten. Die deutsche Öffentlichkeit wird sich das Erscheinen der englischen Flotte in der Ostsee nicht allzu nahe gehen lassen, auch nicht die Verbrüderungsfahrt der französischen Schiffe nach Portsmouth. Die englische Regierung mag die Gelegenheit, der heimischen Bevölkerung die geliebte Flotte in umblutiger und kostenloser Aktion zu zeigen, heuer um so lieber ergreifen, als die Position der gegenwärtig herrschenden nicht die festeste ist. — Der Petersburger Korrespondent des „Standard“ ist zu der offiziellen Erklärung ermächtigt, daß der Vorschlag, das baltische Meer zu einem

mare clausum zu machen, nicht Gegenstand einer formellen Besprechung bei der Monarchen-Entrevue gewesen sei.

Das „Vaterland“ weist anlässlich der bevorstehenden Friedensverhandlungen darauf hin, daß Rußlands Stellung an den Grenzen Indiens und in Persien auch England gegenüber noch immer eine gewaltige ist. Denn dieser äußerst wichtige Teil der politisch-wirtschaftlichen Unternehmungen des Zarenreiches hat durch den Krieg in Ostasien die Unruhen und den ökonomischen Niedergang im europäischen Rußland keinen Rückschlag erlitten. Ein Reich, das auf ein solches Haben hinweisen kann, ist noch lange nicht zugrunde gerichtet.

Ein bulgarisches Blatt meldete, daß die Pforte in einer Note an die Mächte Bulgariens für das im Pildiz unternommene Attentat insofern verantwortlich mache, als im Fürstentum explosive Stoffe hergestellt und von dort nach der Türkei eingeschmuggelt werden, und daß der bulgarische Ministerrat sich bereits mit der Feststellung einer diese Beschuldigung zurückweisenden Note befaßt habe. Diese Nachricht ist nach einer Mitteilung aus Sofia vollständig unbegründet. Die Pforte habe allerdings an die bulgarische Regierung eine Beschwerde gelangen lassen, die jedoch keineswegs eine Beschuldigung der erwähnten Art erhob, sondern die ungeziemende Sprache, welche einige bulgarische Blätter gegen den Sultan aus Anlaß des Attentats führten, zum Gegenstande hatte.

Einer zuverlässigen Auskunft zufolge schlug der deutsche Botschafter von Radowiz dem Ministerpräsidenten Montero Rios vor, daß die internationale Marokko-Konferenz in Madrid tagen solle. Dies würde eine Sinnesänderung der deutschen Regierung bedeuten, die bisher auf der Abhaltung der Konferenz auf marokkanischem Boden bestanden hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Über die Damen als Kühlungs-spenden) in der Sommerhitze plaudert in lebenswürdigster Weise ein „Frauenlob“ in einem Londoner Blatte. „Die Damen“ — so heißt es da — „leben in einer ewig kühlen Atmosphäre und bringen diese allüberall mit sich. Geradezu erstaunlich ist diese Kunst des Weibes, der Hitze zu entgehen und, selbst wenn das Thermometer dem Siedegrad sich nähert, immer auf das allerliebste frisch und kühl zu bleiben. Gerade zur jetzigen Zeit steht diese köstliche Blüte des „sommerlichen Weibes“ auf ihrer vollen Höhe. So zart und feenhaft schwebt sie in ihren luftigen, duftigen Musselinen und Tüllsen, in Linnen, Spitzen und Batisten einher, daß die Straßen, die Equipagen und Elektrischen wie von gazebezwungenen Schmetterlingen belebt erscheinen. Kommt solch eine holde Vision in das Innere eines stidigen Straßenbahnwaggon geflattert, wo die Herren ihren glühenden Gesichtern und tropfenden Stirnen mit dem Strohhut Kühlung zusädeln, so quillt ein erfrischender Luftzug mit herein. Es mag sein, daß auch die Männer die Kunst, kühl und ruhig zu bleiben, verstehen, die

Frauen sind in ihr doch die Meister. Ein Mann glaubt schon mit einem Panama, einer tiefausgeschnittenen Weste, einem Leinenanzug oder ähnlichem das Mögliche in tropischer Kleidung geleistet zu haben, eine Frau reduziert die ihre auf ein bis zur Unwahrnehmbarkeit getriebenes Minimum von Gewicht und Wärme und bleibt doch immer grazios und elegant angezogen. Durch die unendliche Sorgfalt, die sie auf die kleinsten der reizenden Details ihrer Toilette verwendet, kleidet sie alles zum Entzücken; ihre durchbrochenen feidenen Strümpfen, die hellen, leichten Schuhe, die zartfarbenen spitzen- und federnumflatterten Sonnenschirme, unter denen ihr Gesicht verflärt schimmert; die faltenreichen, durchsichtigen Armeel, die eben bis zum Ellbogen reichen, und den runden Arm, auf dem ein schneeiger Handschuh ein Stidchen Weges hinaufkriecht, entblößt lassen; der federleichte Hut mit seinem duftigen Gewebe von Draht und Blumen, unter dem auch nicht der Schatten eines Kopfschmerzes aufkommen kann — alles das ist so sommerlich schön, wirkt so beruhigend und labend. Wie wohl tut den erhitzten geblendeten Augen des Zuschauers das schneeweiße, die leisen Farbenhauche, die die Kleidung des Weibes überfluten! Wie erfrischt ihn all das Ätherische und Lustige der Stoffe, das wie Wasserwellen sie umrauscht! So vollbringt sie die gesegnete Mission, eine Illusion von Kühle in einen versengenden Julitag zu hauchen. Wenn sie ihren Sonnenschirm aufspannt, so ist das so gut, als schwingt sie einen Federfächer. Das zarte Wesen nähert sich von Vanille-Eis und Erdbeertörtchen und schlürft Limonade durch Strohhalm. Möglich, daß sie damit ihre Verdauung ruiniert! Aber sie legt dieses Selbstopfer gern auf den Altar des Wohltuns nieder und bleibt ihrer Aufgabe als Kühlungs-spendin und Götin der Beruhigung und Erfrischung in dieser schwachenden Welt getreu. Sie sprüht parfümierte Essenzen in ihr Haar und befestigt liebliche Blumen an Gürtel und Busen, und von beiden Düften sendet sie dir in der Stidluft der Untergrundbahn köstliche Sauchwellen zu.“

— (Der Schah von Persien beim Gewitter.) Aus Paris wird berichtet: Schah Muzaffer Eddin scheint vor Gewittern eine große Angst zu haben. Am Freitag, als nach erstidender Hitze mehrere sehr starke Gewitter über Paris losbrachen, bot er dem Personal des Hotels, in dem er in Paris abgestiegen ist, ein Schauspiel, das den Respekt vor seiner Majestät gerade nicht zu vermehren vermochte. Zunächst ließ er, als die Gewitterwolken sich aufstürzten, den beabsichtigten Ausflug nach dem Vororte Enghien abbestellen. Er blieb während des Tobens des ersten Gewitters in einer Ecke seines Schlafzimmers, während der Priester, den er mitgeführt, Gebete neben ihm murmelte und seine Begleiter ihn schützend umringen mußten. Er wollte niemanden empfangen und nicht einmal zum Frühstück sich begeben. Erst gegen 2 Uhr nachmittags, als das Unwetter etwas nachgelassen hatte, konnte man ihn veranlassen, zu Tisch zu gehen. Es kostete seinen Leibarzt, Dr. Schneider, große Mühe und die ganze Kraft seiner Überredung, um Muzaffer Eddin dazu zu bewegen, gegen 4 Uhr nachmittags auszugehen und die Loubrassammlungen

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Grau hing auch hier der Tag über den Bäumen. Durch die Blätter der hohen alten Bäume ging ein leises Wehen und flatternd fiel hie und da ein gelbes Blatt auf den Fahrweg. Der Herbst schickte seine ersten Boten.

Hans Reuthner war ein ausgeprägter, bewußter Sonnenmensch. Er haßte Nebel und trübes Wetter und es gehörte schon eine starke Regung seines Seelenlebens dazu, um dabei in ungetrübter Laune zu sein. Schon als er Kind war, hatte ihn sein Mütterchen oft geneckt. Heute vermiste er auch den Sonnenschein. Zu der Botschaft, die er empfang, gehörte ihm strahlendes Licht. Wenigstens erschien ihm das in der Wartestimmung jetzt so.

Als der Tag verging, lagerte sich eine Verstimmung über ihn. Er war zerrieben von dem fortwährenden Warten, Kopf und Augen schmerzten ihn. So früh wie möglich ging er zu Bett, um diesem unerträglichen Zustande zu entkommen.

Am anderen Morgen aber schien die Sonne wieder durch die Scheiben. Vor dem offenen Fenster zwitscherten die Vögel und Lebenslust rann durch seinen Körper. Der ganze gestrige graue Tag war vergessen.

„Was! sie hat mich necken wollen! Strafen wohl sogar für mein unhöfliches Wesen von damals! Na, das kann ja hübsch werden. Ein nettes Hausknecht lade ich mir da auf!“

Den ganzen Morgen piffte er die unglaublichsten und unkenntlichsten Melodien, aber das störte ihn nicht. Er zählte die Stunden, dann die Minu-

ten bis zur Austragung der Postfächer, und als der Mann endlich kam, ging er ihm bis auf die Freitreppe entgegen, nahm ihm nur den einen Brief, den er sofort erkannte, ab und ohne sich daran zu kehren, daß der Mann hinter ihm, der sich so wenig verstellen konnte, herschmunzelte, ging er geradewegs um das Haus herum in den prächtig alten wild verwachsenen Park.

Ja — nun schien die Sonne durch die Blätter! So war's gerade recht.

Er hatte das Pfeifen nun doch eingestellt. Das Herz schlug ihm bis an den Hals, als er den Umschlag auseinanderriß.

Er las die Worte und dann las er sie ganz ruhig noch einmal. „Das ist doch nicht wahr“, murmelte er. „Das kann ja gar nicht sein.“

Das war ja die erste Empfindung, die er dabei hatte. Noch in seiner vollen Unglaublichkeit stand das, was gekommen war, vor ihm.

Er sah noch immer auf die Zeilen und allmählich wurde sein Blick starr, und ein leises Zittern überflog seinen Körper. Er preßte die Lippen zusammen, er hatte das Gefühl, als käme plötzlich ein starker, körperlicher Schmerz über ihn, den er mit größter Willensanstrengung ertragen müsse.

So saß er eine ganze Weile stumm. Ein plötzlicher Schreck riß ihn auf. Es war wie ein Erwachen aus Betäubung. Jetzt sah er alles klar — alles klar.

Es war nichts damit. Sie wollte ihn nicht. Er hatte sich also getäuscht. Nein — es war nichts damit.

Durch die Blätter flirrten die Sonnenstrahlen. Vogelgezwitscher im Gebüsch. Und oben durch die Wipfel lugte der klarblaue, lachende Spätsommerhimmel.

Er sah um sich, Wildheit lag in seinem Blick. Höhnten sie ihn nicht, alle die sonnigen Farben und Töne —?

Mit einem Ruck sprang er auf. Das Papier knisterte in seiner geballten Hand. Unmöglich — unmöglich erschien es ihm, das so hinzunehmen. Das so einfach anzuerkennen, das Entsetzliche, das alles zerstörte, alles, alles!

Irgendetwas tun — etwas Gewalttätiges — diese graue Mauer zerschmettern, die sich wie ein atemraubender Alp vor ihm aufrichtete — mit wilder Faust sein Geschick zwingen —

Aber es stand vor ihm — grau, kalt, unbeweglich. Und wie ein namenloses Grauen empfand er das, was seiner wartete: das blasse, hilflose, nutzlose Dulden. —

10.

Magda hatte gedacht, die Wohnung des alten Fräuleins mit den Möbeln, die nun ihr gehörten, zu behalten. Sie stellte auch kein Stück anders. Mit liebevoller Pietät bewahrte sie ängstlich den Charakter dieser Räume, als könne die eigentliche Besitzerin jeden Tag zurückkehren.

Aber in dieser Überzeugung, mit seiner Ernennung an Tod und Tränen, mit der Verbitterung im Herzen wurde sie innerlich alt. Sie hatte kein Leben mehr vor sich, und vor dem, was hinter ihr lag, schloß sie erschauernd die Augen.

Langsam schlichen die Tage dahin ohne irgend ein Tun, das ihren Geist beschäftigte. Wenn sie morgens erwachte, graute ihr vor dem endlosen Tage, der nun wieder kam, und abends, wenn sie ihr Lager aufsuchte, fand sie lange keinen Schlaf, in den sie sich vor ihren quälenden Gedanken retten konnte.

zu befichtigen. Aber während der Herrscher die Sammlungen eifrig studierte, frachte plötzlich ein furchtbarer Donnererschlag und das Gewitter ging von neuem los. Der Schah verlor alle Würde und Geistesgegenwart, zitterte an allen Gliedern, ließ sich von seinen Begleitern umringen und sofort nach Hause fahren. Von diesem Augenblicke an konnte ihn niemand mehr zum Verlassen seines Zimmers bewegen.

— (Der erste weibliche „Safiz“ Bosnien.) Auch in Bosnien werden junge Damen „promoviert“, freilich nur zum „Safiz“; so heißt ein mohammedanischer Schüler, der das Kunststück zuwege gebracht hat, den ganzen Koran auswendig zu lernen. Seit kurzem ist nun — ein noch nie dagewesener Fall — zu den vielen männlichen Safiz auch ein weiblicher gekommen; der Sarajevoer „Bošnjak“ erzählt nämlich, daß die 13jährige Tochter Vaskija des Sarajevoer Bürgers Mehaza Novolja diesertage in der Moschee Brbanjusa in Sarajevo in Anwesenheit eines gelehrten Publistums, worunter der Landesverwaltungspräsident Mehmed Effendi Gulust, eine öffentliche Prüfung aus dem Koran abgelegt und dieselbe glänzend bestanden hat.

— (Er möchte ein Bein haben.) Im Kieler Gerichtsgefängnis traf den „Kieler Neuesten Nachr.“ zufolge ein Schreiben aus dem Lande ein, in dem der Abfender anfragt ob er nicht mit dem wegen Brudermordes zum Tode verurteilten Stephan Karstens aus Nesselberg wegen Überlassung des linken Beines in Verbindung treten könnte. Der Briefschreiber führt aus, ihm fehle das linke Bein und es könne dem Karstens eigentlich gleichgültig sein, was nach seiner Einrichtung mit seinem linken Bein geschehe. „Ärztliche Autoritäten“ hätten versichert, daß die Anheilung möglich wäre. Ein Spatzvogel hat wohl den biedereren Landbewohner zu diesem geradezu unglaublichen Verlangen angestiftet.

— (Um ihren Hund zu retten.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich vor wenigen Tagen in Rüttich. In der Rue de la Voverie ging eine Dame mit ihrem Hündchen spazieren, als plötzlich ein Wagen der elektrischen Straßenbahn gefahren kam. Der vierbeinige Begleiter der Dame, der auf dem Dammbühnen hinter einer Schar spielender Kinder herjagte, war trotz aller Rufe seiner Besitzerin nicht dazu zu bewegen, an ihre Seite zu kommen. Aus Angst, der Wagen der Trambahn könnte den Hund überfahren, lief die Dame ebenfalls auf den Damm. In diesem Augenblicke wurde sie von der Elektrischen erfasst, zu Boden geschleudert und eine Strecke weit mitgeschleppt. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde die Brauervenswerte aufgehoben und nach dem Krankenhause gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung verstarb. Der Hund aber war unverfehrt geblieben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

I. Zahl und äußerer Zustand der Volksschulen.

A. Öffentliche Volks- und Bürgerschulen.

a) Öffentliche Bürgerschulen.

Es ist nur eine öffentliche Bürgerschule vorhanden, und zwar die Knabenbürgerschule in Gurkfeld

Wie ausgebrannt war ihr Leben, leer, gänzlich leer. Hin und wieder raffte sie sich auf um auszugehen, aber sie kam nur müder und geschlagener zurück. Und allmählich in dem trostlosen Einsiedlerdasein ihrer Tage bildete sich eine Scheu in ihr aus, Menschen zu sehen, überhaupt nur Stimmen zu hören.

Draußen war ein grauer Regentag. Tropfen prickelten an die Scheiben und die sonnenlose Helle erfüllte das Gemach. Magda saß in Fräulein von Kleists großem Armstuhl, sie hatte ein Buch in der Hand, aber sie vermochte dem Inhalt der Zeilen nicht zu folgen.

Da kam die alte Anna und meldete einen Herrn, der sie zu sprechen wünschte. Seinen Namen habe er nicht nennen wollen, er sei „ein Freund“ des alten Fräuleins.

Magda zuckte empor. Nur ein einziger Gedanke durchfuhr sie und nahm Besitz von ihrem Denken. All das erstorbene, ertöte Leben in ihr erhob sich wieder in heißer Angst. Ihr war, als müsse sie die Hände ausstrecken. Nein, nein. Ich kann nicht! Ich will ihn nicht sehen! Ich kann es nicht ertragen —

Aber kein Laut kam über ihre Lippen. Die alte Anna, die dies apathische Wesen von ihrer jungen Herrin gewöhnt war, ging hinaus, um den Besucher hereinzulassen.

Einen Moment setzte Magdas Herzschlag aus, alle ihre Sinne spannten sich in namenloser, qualvoller Erwartung.

Als der Fremde herantrat, erkannte sie ihn erst nicht. Es flimmerte ihr vor den Augen, und dann

mit vier Klassen, ganztägiger Unterrichtsdauer und deutscher Unterrichtssprache. Sie verdankt ihre Entstehung der Opferwilligkeit des hochherzigen Gönners und Schulfreundes Martin Gottschewar. Seine Frau Josefina Gottschewar ermöglichte im Jahre 1903 die Eröffnung des einjährigen Lehrkurses an dieser Schule durch die Widmung eines Kapitals von 60.000 K.

b) Öffentliche allgemeine Volksschulen.

a) Direktivmäßige Volksschulen.

In der Zahl der allgemeinen 345 Volksschulen sind die zwei Übungsschulen der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach mitgezählt.

Die Zahl der direktivmäßigen Volksschulen hat sich um 6 Schulen vermehrt.

Im ganzen sind 387 Schulen und 821 Klassen systemisiert; davon konnten 42 Schulen und 66 Klassen wegen Mangels an Schulgebäuden nicht eröffnet werden.

Die oben angeführten 345 direktivmäßigen Volksschulen verteilen sich auf die einzelnen Schulbezirke wie folgt: Adelsberg 39, Gottschee 40, Gurkfeld 29, Krainburg 39, Laibach (Stadt) 9, Laibach (Umgebung) 33, Littai 21, Loitsch 23, Radmannsdorf 26, Rudolfswert 33, Stein 31, Tschernembl 22.

Nach der Unterrichtsdauer hatten:

Ganztagsunterricht 83 Schulen, d. i. 24.06 %, Halbtagsunterricht 228 Schulen, d. i. 66.08 %, teils Ganz-, teils Halbtagsunterricht 34 Schulen, d. i. 9.86 %.

Die Zahl der Schulen mit Ganztagsunterricht hat sich um 1 Schule (1.22 %), jene mit teils Ganz-, teils Halbtagsunterricht um 5 Schulen (12.82 %) gegen das Vorjahr vermindert, die Zahl der Schulen mit halbtägiger Unterrichtsdauer ist um 10 Schulen (4.59 %) gestiegen.

Nach der Unterrichtssprache waren:

deutsch 27 Schulen, d. i. 7.82 %,

slowenisch 308 Schulen, d. i. 89.28 %,

deutsch-slowenisch 10 Schulen, d. i. 2.90 %.

Die Zahl der Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache hat sich um 6 Schulen (1.95 %) vermehrt, jene der deutschen und utraquistischen Schulen ist sich gleich geblieben.

Nach dem Geschlechte waren:

Knabenschulen 19 Schulen, d. i. 5.51 %,

Mädchenschulen 12 Schulen, d. i. 3.48 %,

gemischte Schulen 314 Schulen, d. i. 91.01 %.

Die Zahl der Knabenschulen hat sich um 1 Schule (5.56 %) vermehrt.

Nach der Organisation waren:

einklassig 161 Schulen, d. i. 46.67 %,

zweiklassig 96 Schulen, d. i. 27.83 %,

dreiklassig 35 Schulen, d. i. 10.14 %,

vierklassig 38 Schulen, d. i. 11.01 %,

fünftklassig 11 Schulen, d. i. 3.19 %,

sechsklassig 1 Schule, d. i. 0.29 %,

siebenklassig 1 Schule, d. i. 0.29 %,

achtklassig 2 Schulen, d. i. 0.58 %.

Die Zahl der einklassigen und vierklassigen Volksschulen hat sich um drei Schulen vermindert, jene der zweiklassigen um 7, der dreiklassigen um 3, der fünfklassigen um 1, der sechsklassigen um 1 Schule zugenommen. Die Zahl der sechs- und achtklassigen Schulen ist unverändert geblieben.

konnte sie es kaum erfassen, daß der, der da stand, nicht er war, den sie erwartet hatte — sondern ein ganz anderer: Hugo Sehling.

Der erstarrte Herzschlag setzte wieder ein, und der Schreck von vorn, die furchtbare Aufregung tobte in seinen wilden Schlägen. In diesem Augenblicke war Magdalena völlig unfähig, die Situation zu überblicken. Was sie mit diesem Manne erlebt hatte, erschien ihr als ein fernes verschwommenes Bild, daß sie es kaum in Zusammenhang mit der Gegenwart brachte.

Ihr Schweigen, in dem nicht einmal eine Abwehr lag, berechtigte ihn zum Nähertreten. Sie hörte einen Schwall von Worten, der sich über sie ergoß. „Eben erfahren — beklagenswerter Todesfall — gnädiges Fräulein so allein und schutlos — meine Mama schickt mich — Hilfe anbieten —“

„Aber ich brauche ja gar keine Hilfe,“ sagte Magda. Ihr Sinn war zu müde und kraftlos, um sich auch jetzt irgend welche Nachgedanken zu machen. Dieser Besuch und das Anerbieten quälte sie nur wie eine Last.

„Doch,“ sagte Hugo mit dem Ausdruck ernster Männlichkeit in den Augen. „Gnädiges Fräulein übersehen die Sache nur noch nicht. Eine einzelne Dame — noch dazu zu jung — und — und —“

Er schwieg einen Moment, aber sein langer, vielsagender Blick vollendete seine Rede.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Magda. Die Ungeduld stieg in ihr auf. „Fräulein von Kleist hat durch ihr Testament so sehr für mich gesorgt, daß ich aller Not enthoben bin.“

(Fortsetzung folgt.)

2) Not- und Exkurrendoschulen.

Zu den 345 direktivmäßigen Schulen kommen noch:

15 Exkurrendoschulen, d. i. 3.80 % aller Schulen, 34 Notschulen, d. i. 8.63 % aller Schulen.

Alle diese 49 Schulen sind nach den Geschlechtern gemischt. Die Notschulen haben alle halbtägigen Unterricht mit slowenischer Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache an zwei Exkurrendoschulen ist deutsch, an 13 slowenisch; an 9 Exkurrendoschulen besteht ein ganztägiger, an 6 ein halbtägiger Unterricht, doch ist auch der Ganztagsunterricht an denselben, da er nur zweimal wöchentlich erteilt wird, und die Mutterschule durch den Exkurrendunterricht leidet, keinem vollen halbtägigen gleich zu achten.

Die Zahl der Notschulen hat sich um 4, jene der Exkurrendoschulen um 1 vermindert.

Die Notschulen verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Adelsberg 1, Krainburg 8, Laibach Umgebung 7, Littai 8, Loitsch 3 und Stein 7. Exkurrendoschulen gibt es in den Bezirken Gottschee 2, Gurkfeld 2, Krainburg 3, Laibach Umgebung 1, Loitsch 2, Radmannsdorf 3, Stein 1 und Tschernembl 1.

c) Neu eröffnet wurden 6 direktivmäßige Volksschulen, und zwar: die einklassigen Volksschulen in Minöd, Bufovica, Gl. Dreifaltigkeit, Kanfer, Neuwinkel und Rafitna.

d) Die Zahl der neueröffneten Klassen beträgt 25, und zwar:

Neu eröffnet wurde je eine Klasse an den oben unter c) angeführten Schulen, die 2. Klasse an den Volksschulen zu Budanje und Nadanje Selo, Grusica und Lengenfeld; die 3. Klasse an den Volksschulen zu Königstein, Obergörjach und Sostro; die 5. Klasse an der Knabenschule in Gottschee und an der Volksschule zu Gurkfeld; die 6. Klasse an der k. k. Mädchenwerkschule in Idria; die 7. Klasse an der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach; je eine Parallelabteilung an den dreiklassigen Volksschulen zu Arch und Franzdorf, an den vierklassigen Volksschulen zu Mettmart, Landstraß und Rassenfuß sowie an der II. und III. städtischen Knabenschule in Laibach, endlich der einjährige Lehrkurs an der Knabenbürgerschule in Gurkfeld.

e) Geschlossen wurde keine direktivmäßige Volksschule; wohl aber wurden die Notschulen Minöd, Gl. Dreifaltigkeit, Kanfer und Rafitna in direktivmäßige Volksschulen umgewandelt. Die Exkurrendoschule in Rotwein wurde wegen Mangels an Schülern aufgelassen.

f) An den direktivmäßigen Volksschulen wurde keine Klasse geschlossen; an den unter e) angeführten Notschulen und an der Exkurrendoschule in Rotwein entfiel je 1 Klasse; die Parallelklasse an der Mädchenschule in Idria wurde in eine aufsteigende Klasse umgewandelt.

Im ganzen wurden somit 6 Klassen geschlossen, wogegen 25 neu eröffnet wurden. Die Vermehrung der Klassen im Schuljahre 1903/1904 beträgt daher 19. (Fortsetzung folgt.)

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hilfsämterdirektor bei der Landesregierung in Laibach, Herrn Anton Walland, anlässlich der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

— (Personalnachricht.) Herr Anton Slivnik, Tierarzt in Dolnja Tuzla in Bosnien, wurde zum Tierarzte in Bischofsrad ernannt.

— (K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 6. Juli: Referent Reich: Konseruator Nowotny berichtet über die Grabungen nächst der Wienerstraße in Laibach. Die Zentralkommission beschließt, zur Vollendung der Grabungen eine Subvention von 200 K zu bewilligen.

— (Zum Direktor des hiesigen Monastiums) wurde, da Herr Prof. Dr. Josef Gruden auf diese Ehrenstelle resigniert hat, Herr Kanonikus Dr. Andreas Karlin ernannt.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Schmiede Karl Robe aus Unterturn für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Anton Augustin aus Unterturn vom Tode des Ertrinkens die gefällige Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Geistliche Übungen für Lehrerinnen.) Die Vorsteherin des Ursulinerinnen-Konventes in Laibach entspricht auch heuer dem Wunsche der B. T. Fräulein Lehrerinnen, indem sie ihnen Gelegenheit bietet, in den Räumen des Pensionates den geistlichen Übungen obzuliegen. Diese werden vom 20. bis 24. d. M. abgehalten werden.

— (Ein Gartenfest) zugunsten des Cyrrill- und Methodvereines wird Sonntag, den 13. d. M., von der Männer- und Frauenortsgruppe des genannten Vereines in Stein veranstaltet werden.

— (Übersetzung österreichischer Gesetzbücher ins Chinesische.) Wie man der „Vol. Korr.“ mitteilt, hat sich die Wiener chinesische Gesandtschaft zur Aufgabe gemacht, ihre Regierung über eine Reihe österreichischer Gesetze und Einrichtungen nicht bloß durch zusammenfassende Darstellungen, sondern in der eingehendsten Weise zu unterrichten. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl österreichischer Gesetze, namentlich das Markenschutzgesetz, für welches in Peking im Hinblick auf die in China schwebenden Markenschutzfragen besonderes Interesse an den Tag gelegt wurde, das Preßgesetz und das Fischereigesetz unverfälscht in die chinesische Sprache übertragen. Ferner wurden viele Bestimmungen des österreichischen Unterrichtswesens, betreffend die Einrichtungen der verschiedenen Lehranstalten, darunter der Universitäten, der k. und k. Konsularakademie, des Theresianums und anderer Institute, in die genannte Sprache übersetzt. Diese Arbeit, die in vielfacher Beziehung außerordentliche linguistische Schwierigkeiten darbot, wurde unter der Leitung des Gesandten Yang-tscheng von mehreren Sekretären der Gesandtschaft im Laufe einiger Monate beendet.

— (Freiplätze und Halb-Freiplätze in der höheren Fachschule für Wirt- und Hoteliersöhne in Wien.) In der von der Genossenschaft der Gastwirte in Wien ins Leben gerufenen Spezial-Fachschule für Wirt- und Hoteliersöhne (höhere Fachlehranstalt) gelangen im Schuljahre 1905/1906 Freiplätze sowie Halb-Freiplätze zur Vergebung. Den Gesuchen um Erlangung eines Freiplatzes sind beizulegen: Taufschein, Heimatschein, Schulentlassungszeugnis und Mittellosigkeitszeugnis. Zur Erlangung eines Halbfreiplatzes ist die Beibringung eines Mittellosigkeitszeugnisses nicht erforderlich. Der Endtermin der Einreichung ist der 10. September, und es können später einkommende Gesuche unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Unter der Zahl der bisherigen Anmeldungen von Schülern für diese Schule befinden sich sechs Fremdländer, und zwar ein Hotelierssohn aus Spanien (Madrid), zwei Hoteliersöhne aus Frankreich (Toulouse und Marseille), ein Schüler aus England (Margate) und zwei Schüler aus Deutschland. Die Schüler dieser in ihrer Art in Europa einzig dastehenden Schule erhalten außer einer intensiven Fachausbildung eine kommerzielle Ausbildung; Absolventen dieser Lehranstalt können nach Frequenz eines sechsmonatlichen Militär-Vorbereitungskurses die Einjährig-Freiwilligenprüfung ablegen. Die Unterhandlungen mit derartigen Instituten sind im Zuge. — Gesuche (welche stempelfrei sind) an die Schuldirektion der Gastwirte-Fachschulen in Wien, I., Nurentgasse 5, zu richten.

— (Das Modell einer Dreh- und Turnleiter) wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft von der Firma Czermak in Töplitz (Böhmen) übermittelt. Es ist dies eine sehr interessante Konstruktion, deren Befestigung jedermann freisteht. Die Leiter würde bei einem Brande in engen Straßenteilen unvergleichliche Dienste leisten, weil sie beliebig nach allen Seiten mit nahezu unglaublicher Geschwindigkeit gedreht werden kann und sich zu beliebiger Höhe aufrollen läßt. Die Kosten stellen sich auf etwa 7000 K — auf den ersten Blick allerdings eine beträchtliche Ausgabe, doch muß sie angesichts der immensen Vorteile bei einer Feuersbrunst nicht zu hoch angeschlagen werden.

— (Variété-Vorstellung.) Im Hotel „Stadt Wien“ (Garten, eventuell Sommerjalon) veranstaltet das I. Wiener Spezialitäten-Ensemble heute und morgen abends zwei Gastspielabende. Mitglieder der Gesellschaft sind Fanny Felix, Operettendiva aus dem k. k. priv. Theater an der Wien, M. v. Roerber, Salonhumorist, Francis Stooz, musikal. Excentrique-Clown, Gusti Gruber, genannt „Der Original-Golzhaderbua“ und Anton Gruber, drastischer Komiker aus der Gesellschaft Seidl und Wiesberg. Der Gesellschaft geht ein vortrefflicher Ruf voraus; die „Morgenfurter Zeitung“ berichtet über deren Auftreten in Magerfurt unter anderem: Fräulein Felix entfaltet in ihren geschmackvollen Viedervorträgen Stimmittel, wie sie im Variété nicht oft vorkommen, und Herr M. von Roerber unterzieht das Publikum mit seinem gemütlichen Wiener Humor und seinem schlagfertigen Witz aufs Beste; er brachte einen Schläger nach dem anderen. Fräulein Gusti Gruber, die Leiterin des Ensembles, entfaltet durch ihre drastische Komik stürmische Gekkerkeitsausbrüche; auch als schneidiger „Golzhaderbua“ hatte sie starken Beifall. Die Darbietungen des ausgezeichneten Ensembles stehen über dem Niveau der Durchschnittsleistungen selbst besserer Variété-Gesellschaften. — Eintrittsgebühr 1 K.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die Lehrerin Fräulein Antonie Fribar in Zirknitz zur provisorischen Lehrerin in der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich ernannt. — ik.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Bezirk Stein) wurde am 31. v. M. in Verhinderung des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Prof. W. Zupančič unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Levec in Radomlje abgehalten. Daran beteiligten sich von den 51 Lehrkräften der öffentlichen Volksschulen 47 Lehrer und Lehrerinnen. Zu Schriftführern wurden Herr Oberlehrer J. Slapsak und Fräulein Lehrerin M. Kratner gewählt. Der Vorsitzende beleuchtete in einem längeren Vortrage allseitig die krainischen Schulverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung des Bezirkes Stein, wobei auf die in diesem Bezirke vorhandenen Mängel in bezug auf Schulbesuch, Ausstattung der Schulen mit Lehrmitteln und Schülerbibliotheken sowie auf den Unterrichtsbetrieb besonders hingewiesen wurde. Hierauf referierten Herr Oberlehrer Jordan über die Ergänzung des historischen Lehrstoffes in den Lesebüchern auf Grund des historischen Realienbuches von Prof. Josef Apih, Herr Oberlehrer Reich über die Grundsätze der biologischen Methode im naturgeschichtlichen Unterrichte und ergänzte seine Ausführungen mit dem Entwurfe eines Stundenbildes über das „Eichhörnchen“, Herr Oberlehrer Giti über die slovenischen Sprachbücher von Schreiner und Dr. Bezjak, Herr Oberlehrer Letnar über die einzuführende Normaltype für Schreib- und Zeichenhefte und der Vorsitzende über das Verzeichnis der für die Volksschulen Krains bestimmten Lehrmittel. — Die vier Referate gaben zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausche Anlaß. — Ferner wurde der Beschluß auf Einführung des slovenischen Sprachbuches von Schreiner und Bezjak und des III. Teiles des Rechenbuches von Anton Crnivec gefaßt. Der Bericht des Herrn Oberlehrers Letnar über den Stand und die Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek wurde genehmigt. In die Bibliothekskommission und in den ständigen Ausschuß wurden die bisherigen Funktionäre ernannt. — Mit einem dreimaligen Slava-rufe auf Seine Majestät und mit der Absingung der Volkshymne wurde die Konferenz nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

— (Zur Bodenkultur auf dem Laibacher Moore.) Die vom Vereine zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore für das Jahr 1904 herausgegebenen von Dr. E. Kramer, Direktor der landw.-chemischen Versuchsanstalt in Laibach, verfaßten, jedoch in Druck erschienenen „Izvestja društva v pospeševanje obdelovanja ljubljanskega barja“ umfassen 35 Seiten Groß-Oktav und sind mit fünf nett ausgeführten Abbildungen ausgestattet. Der Inhalt ist der nachstehende: Einladung zum Beitritte des genannten Vereins. — Preisauschreibung zum Zwecke der Förderung der Bodenkultur und Torfverwertung innerhalb des Laibacher Moeres. — Berichte der Auschüßsitzungen und der Hauptversammlungen. — Tätigkeit der Vereinsmoorkultur-Stationen. — Moorkulturstation am Karolinengrund und in Ripe. — Welche künstliche Düngemittel sollen auf dem Laibacher Moore angewendet werden? — Die besten Wiesengräser. — Die Kultur der Gräser zur Samengewinnung. — Die Anwendung von Torfstreu. — Zuerkennung von Preisen für rationelle Moorkultur.

— (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Maria Theresienhütte am Triglav wird heuer verjuchweise vom 1. August bis 15. September bewirtschaftet. Sie enthält Nachtlager für fünf Personen. — Die Triglavseehütte wurde kürzlich neu eingerichtet, nachdem sie im vorigen Jahre renoviert und wesentlich verbessert worden war.

* (Begen Diebstahles verhaftet.) Gestern wurde der Hafnergehilfe M. R. verhaftet, weil er seinem Freunde ein Geldtäschchen mit 5 K 52 h entwendet hatte. Auch ist er verdächtig, im Monate April einem anderen Hafnergehilfen ein Rotes Kreuz-Loz und 50 K gestohlen zu haben.

* (Ein empfehlenswerter Fiaker.) Ist ein gewisser A. J., der in der Frühe auf den Standplatz fuhr, abends aber total berauscht mit zerbrochenem Wagen heimkehrte. Als ihn die Besizerin zur Rede stellte, beschimpfte er sie und warf ihr die Wage nach. Er wurde verhaftet.

* (Zusammenstoß zweier Radfahrer.) Gestern nachmittags prallten an der Ecke des Seminargebäudes in der Schulallee ein Buchdruckerlehrling und ein Advokatsbeamter mit ihren Fahrrädern aneinander. Der Beamte fiel vom Rade und zog sich an den Händen leichte Verletzungen zu.

— (Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder usw. in Laibach) veranstaltet morgen um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn J. Remic am „Grünen Berg“ eine gesellige Zusammenkunft, wobei unter anderem die neue Gewerbenovelle besprochen und durchberaten werden soll. Die Herren Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. — ik.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Loitsch (40.383 Einwohner) wurden im zweiten Quartale des laufenden Jahres 69 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 345, jene der Verstorbenen auf 279, darunter 130 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 41, von über 70 Jahren 37 Personen. Todesursachen waren bei 19 angeborene Lebensschwäche, bei 49 Tuberkulose, bei 10 Lungenentzündung, bei 43 Scharlach, bei 5 Diphtheritis, bei 3 Influenza, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind auf verschiedene Weise 6 Personen; weiters kam je ein Selbstmord und Todschlag, hingegen kein Mord vor. — o.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 2. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Woditz wurden Matthäus Erßen zum Gemeindevorsteher, die Besitzer Ignaz Subad in Bobodje, Franz Erce in Woditz, Jakob Jerala in Polje und Matthäus Brbič in Rojeze zu Gemeinderäten gewählt.

— (Tod infolge Stischlages.) Am 27. v. M. gegen 1 Uhr nachmittags wurde die 20 Jahre alte Neuschlerstochter Maria Glöre aus Zaborst, Gerichtsbezirk Egg, während der Feldarbeit vom Stischlage getroffen und blieb sofort tot. — i.

* (Brand.) Am 27. v. M. nachts brach in der Holzleiche des Merius Ciperle in Breg, Gemeinde Rajowitsch, auf bisher nicht festgestellte Weise ein Feuer aus, das die Leiche samt einigen Hausgerätschaften und Kleidungsstücken, den angrenzenden Dreschboden und den Schweinestall einäscherte. Dem auf 1200 K bemerzten Schaden steht eine Versicherungssumme von 1000 K gegenüber. — r.

* (Hagelschlag.) Am 22. v. M. nachmittags ging über die Ortschaften Brbiče und Udje der Gemeinde St. Georgen, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ein Hagelwetter nieder, das an den Feldfrüchten einen Schaden von etwa 2000 K anrichtete. Die Schadenserhebung in Absicht auf eine Grundsteuerabschreibung ist im Zuge. — r.

— (Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monats Juli am Pegel der Littai Savabrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 1. Juli mit 53 cm ober Null und den niedrigsten am 29. und 31. Juli mit 30 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 40 cm. — Der Savefluß hatte im Monate Juli die höchste Temperatur am 6. und 31. mit + 17.8 Celsius und die niedrigste am 8. Juli mit + 14.8 Grad Celsius nach den jedesmaligen um 8 Uhr täglich erfolgten Beobachtungen. — ik.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Juli 13 Tage mit Niederschlag, während 18 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. — Die größte binnen 24 Stunden gefallene Niederschlagsmenge wurde am 18. Juli mit 14.7 mm, die geringste am 5., 22. und 27. Juli mit 0.1 mm beobachtet, während der Gesamtniederschlag 70.3 mm beträgt. Gewitter gab es im verflossenen Monate vier, hiebon eines in Verbindung mit Hagelwetter. Die höchste Lufttemperatur gab es am 3. Juli mit + 36.2 Grad Celsius (der heißeste Tag im heurigen Sommer hier selbst), die niedrigste am 14. Juli mit + 17.1 Grad Celsius. Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde um 2 Uhr nachmittags. — ik.

— (Sanitäres.) In Ebental, Bezirk Gottschee, kam wiederholt der Scharlach zum Ausbruche. Bisher erkrankten 24 Kinder, von denen drei starben. — o.

— (Ein Konzert der Laibacher Vereinskappelle) findet heute abends 8 Uhr im Garten des Hotels „Mirja“ statt. Eintrittsgebühr 40 h.

* (Zugelaufen) ist ein Jagdhund. Er befindet sich beim Gastwirt Dachs in der Florianergasse in Verwahrung.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Alpenpflanzen-Atlas.) In Taschenformat 1 Krone. (Müds praktische Taschenbücher, Band 10.) Szekinski und Komp. Verlag, Wien und Leipzig. Ein Alpenpflanzen-Atlas zu so billigen Preisen hat vor Erscheinen dieser, wenn auch nicht bis in alle Details, so doch in ihrer Mehrheit in Zeichnung und Farbe sehr gelungenen Bilder (12 Tafeln mit 96 Abbildungen) nicht existiert. Nur das Wagnis einer enormen Auflage (30.000 Exemplare) konnte die Herstellung und Herausgabe des Werkes ermöglichen. Auch der unbemittelte Tourist und Naturfreund kann sich diesen „Alpenpflanzen-Atlas“

anschaffen und bei seinen Wanderungen in der heimischen Bergwelt an der Hand dieses Bilderheftes sein botanisches Wissen kräftigen und erweitern.

— („Wiener Mode“.) Während in den letzten Jahren die Sommermode nur in lichterem Genre die Frühjahrsmode recapituliert, hat sich der Sommer 1905 mit einer Mode für sich eingestellt, die zwar nur in neuartigen Röcken zum Ausdruck kommt, aber nichtsdestoweniger so schick ist, daß ihrer besonders Erwähnung gemacht werden soll. Es ist die sogenannte Niederrockfärbung mit ihren reizvollen Varianten, deren wir einige in dem soeben erschienenen Heft 21 der „Wiener Mode“ abgebildet finden. Besonders interessant ist in diesem Heft auch das „Boudoir“ sowie der überaus reichhaltig zusammengestellte Handarbeitsteil.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 1. August. Eine telegraphische unter dem 31. Juli: An den Fronten der beiden Armeen ist keine Veränderung eingetreten. — Aus Korea wird vom 25. v. berichtet, daß die russischen Jäger-Abteilungen gegen den Engpaß von Bussolong vorrückten, wobei sie vom Feinde beobachtet wurden. Die Japaner, welche die russischen Jäger verfolgten, wurden durch Artilleriefire zurückgedrängt.

Serbien.

Belgrad, 1. August. General Gruić, der, entgegen dem Beschlusse des gemäßigt-radikalen Hauptauschusses, im Bozarcacer Kreis kandidiert und gewählt wurde, tritt in einem an seine Wähler gerichteten Aufrufe für den nochmaligen Versuch ein, die Interessen des Landes und der Radikalen begünstigende Einigung der beiden radikalen Gruppen herbeizuführen.

Eine Unterseeine.

Stockholm, 1. August. „Fidningen“ meldet: Heute vormittags stieß während einer Übung auf der Reede von Santhamn in der Nähe von Helsingfors ein Boot auf eine Unterseeine. Das Boot wurde zertrümmert; sieben Personen sind getötet, acht mehr oder minder schwer verletzt worden.

Rußland.

Petersburg, 1. August. Wie verlautet, hat heute in Peterhof unter dem Vorsitze des Kaisers eine weitere Beratung über den Bulgargischen Entwurf für die Schaffung einer Volksvertretung begonnen. Der Entwurf soll von Grund aus in liberaler Richtung umgearbeitet worden sein und mit dem ursprünglichen Entwurfe wenig gemeinsam haben. Es wird angenommen, daß die Beratungen nur einige Tage dauern werden und daß das auf die Volksvertretung bezügliche Manifest am 12. d. M., dem Geburtstag des Thronfolgers, erscheinen wird.

Wien, 1. August. Der Universitätsprofessor und Vorstand der zahnärztlichen Abteilung der Allgemeinen Poliklinik, Josef R. v. Metnik, ist im 44. Lebensjahre in seiner Heimatstadt Weiburg einem Schlagflusse erlegen.

Jannsbund, 1. August. Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät werden unter der Leitung des Grafen Sizzo Noris in Trient 30 italienische Veteranenvereine zu einer Guldigungsfeier zusammenkommen.

Paris, 1. August. (Agence Havas.) Das Gerücht, die französische Regierung hätte beschlossen, im Herbst ein Geschwader nach den baltischen Gewässern zu entsenden, entbehrt jeder Begründung.

Belgrad, 1. August. Im Donau-Stadtviertel sind einige Fälle von Typhus vorgekommen. Daraus getroffenen sanitätspolizeilichen Maßregeln ist eine Ausbreitung der Krankheit nicht zu befürchten.

Neuigkeiten vom Buchermarkte.

Verkauf, Dr. L., Reform und Ausbau der österr. Arbeiterversicherung, K 2. — Teisinger H., Zum Studium physischer und anderer Fraktionen im Kriege, K 3 60. — Rosenauer H., Über die Ausmittlung von Gefechtsdienplätzen, deren Sicherung und Einrichtung, K 2. — Bernerstorfer Engelb., Friedrich Schiller, K 80. — Venz Ferd., Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts, 1. Erziehungslehre, K 3 60; 2. die Geschichte der Pädagogik, K 3 60. — Widmann F. W., Spaziergänge in den Alpen, gbd. K 5 76. — Wagner, Dr. J., Erkältungskrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung und Behandlung, K 90. — Sewin L., Elementarbuch der englischen Sprache, 1. K 2 16; 2. K 3 36. —

Berolzheimer, Dr. Fr., System der Rechts- und Wirtschaftspraxis, 2. Bd. K 15 60. — Spira, Dr. E., Die Buchhaus- und Gejungspraxis, ihre Differenzierung und Stellung im Strafrecht, K 5 40. — Der deutsche Kaufmann, gbd. K 9 60. — Ruckert, Dr. P., Der Strandwandler, K 7 20. — Jahrbuch der Automobil- und Motorbootindustrie, 2. Jahrgang, gbd. K 14 40. — Banderet und Reinhard, Grammaire et lectures françaises, 1. K 96; 2. K 96; 3. K 1 80. — Taschen-Kompendium, K 1 20. — Wagner P., Praxis der neuen Zeichnungsmethoden für die Volksschule, 1. K 1 44; 2. K 2 70. — Springer A., Handbuch der Kunstgeschichte, 4. Band, gbd. K 9 60. — Warneke, Dr. W., Vorlesung der Kunstgeschichte, K 1 44.

Burhard J., Die Kultur der Renaissance in Italien, 2. Bde., K 12 60. — Geschichte der modernen Kunst, Bd. 5: Nordenjaan G., Schwedische Kunst des 19. Jahrhunderts, K 4 80. — Lübke W., Geschichte der Plastik, 2. Bde. K 26 40. — Seemann A., Der Hunger nach Kunst, K 1 80. — Wilde Kunst in der Schule, K 30. — Wiesner, Dr. W., Das Werden der Welt und ihre Zukunft, K 3 60. — Brüning Chr. F. Ed., Tierleben in der Heimat, gbd. K 3 60. — Forrer, Dr. H., Gold- und Silberkunst, K 8 40. — Rey Guido, Das Wasserhorn, K 21 60. — Ribbert, Dr. H., Lehrbuch der allgemeinen Pathologie und der allgemeinen pathologischen Anatomie, K 16 80. — Witthauer, Dr. H., Lehrbuch der Vibrationsmassage, K 4 80. — Escales, Dr. Rich., Die Schießbaumwolle, K 12. — Gattermann Adw., Die Praxis des organischen Chemikers, gbd. K 9. — Brandis, Dr. E., Entschädigung für Unschuldigerlittene Untersuchungsfrist, K 4 32. — Diem, Dr. U., Grundlagen des Gedächtniszeichnens, K 5 40. — Kowdi A., Gerichte, gbd. K 3. — Kormann Graf v., Im Saal und im Stall, gbd. K 3 60. — Vor und hinter dem Vorhang, Theater- und Konzertgeschichte, 1. K 3 60. — Vier E., Turnbuchlein, K 42. — Vier E., Turnspiele, K 1 44. — Hollenbach H. v., Vom Typus in der Kunst, K 2 40.

Asmus Fr., Die moderne Pädagogik, 2. Bd., K 4 20. — König Dr., Werkstoff und Aufgaben aus der Baulehre, K 60. — Wenzel G. A., Repetitorium der Geschichte der Pädagogik, K 1 80. — Zimmer, Dr. H., Volkstumspädagogik, K 1 44. — Geier Alb., Der neue Zeichenunterricht, 1. K 1 20; 2. K 2 40; 3. K 2 40. — Agerfeld, Prof. Th., Das Trachom, K 1 20. — Specht, Prof. Dr., Leitfaden der architektonischen Formenlehre, 1. K 84; 2. K 84. — Englmann A., Lateinischer Vorbereitungsunterricht, K 96. — Stöckel, Dr. H., Antikensches Lehrbuch, K 3 36. — Hirschfeld D., Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, K 14 40. — Henrich J., Talks about english literature, K 3 60. — Cister G., Causeries françaises, K 3 60. — Plattner P., Formenbildung und Formenwechsel des französischen Verbuns, K 3 84. — Plattner Ph., Das Nomen und der Gebrauch des Artikels in der französischen Sprache, K 4 32. — Plattner Ph., Ausführliche Grammatik der französischen Sprache, 1. Grammatik der französischen Sprache, K 5 76. — Plattner Ph., Wörterbuch der Schwierigkeiten der französischen Aussprache und Rechtschreibung, K 2 88. — Vogel Wolfg., Aufbau, Einrichtung und Pflege des Motorweirades, gbd. K 4 20. — Genewein A., Vom Romanischen bis zum Empire, eine Wanderung durch die Kunstformen dieser Stile, 1. romanischer Stil und Gotik, K 2 40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 31. Juli. Dr. Klacik, Advokat, f. Familie, Bara. — Morin, Hafenkapitan, f. Frau, Lufin. — Kramer, f. f. Regierungsrat, f. Familie Brann. — André, Affektanz-Sekretär, Croner, f. Familie, Privat; Peronto Pilot; Dr. Cha, Rosat, Friedl, Kiste, Trieste. — Dancer, Kriwanec, Kiste, Langenberg. — Weiß, Bod, Heller, Geiringer, Herzl, Kiste, Schenberg. — Buschowitz, Abeles, Schlehan, Kleewach, Ulrich, Friedl, Kiste, Kiste; Dr. Frischau, f. f. Morar; König, Luma, Zabrattman, Wien. — Beständig, Neubauer, Kiste, Pilsen. — Dr. Freiherr v. Wambold, Gutsbesitzer, Hopfenbach. — All, Sig, Reihende, Nürnberg. — Javodlal, Landesjustizinspektor, f. Frau, Jara. — Schlesinger, Kfm., Budweis. — Karasja, Buchhalter, Trieste. — Lubich, Fleißig, Reihende, Prag. — Acher, Spielmann, Kiste, Linz. — Delachi, Kfm., Asti (Italien). — Schneider, Kfm., Töplitz (Böhmen). — Quirinch, Priester, Gorica (Vosnien). — Dequant, Jng., Villach. — Schauer, Beamter, f. Frau, Graz.

Hotel Elefant.

Am 30. Juli. Dr. Hartmann, Medizinalrat, f. Frau, Magdeburg. — Firmoldi, Privat, f. Frau; Herzog f. Tochter, Wütz, Fataglia, Kiste, Trieste. — Nagy, Besitzer, f. Familie; Baron, Kfm., Budapest. — Novakovic, Professor; Rosenberger, Kfm., Agram. — Cohn, Privat, Alexandrien. — Drenz, Professor; Hirsch, Kremliter, Widder, Wolf, Sucharipa, Randor, Kolin f. Frau, Herzfeld, Wundl, Hermann, Gridl, Kiste, Wien. — Arschel, Industrieller, f. Tochter, Prag. — Dglar, Kfm., Graz.

Am 31. Juli v. Huber, Forstmeister, Einöb. — Horwat, Farmer, Vitai. — Mesarić, f. Frau, Lajma. — Doktor Lafaz, Professor, Agram. — Wachsmann, f. u. f. Generalmajor, Laibach. — Jurza, Privat, Adelsberg. — Dr. Blody, Kommissär; Stern, Pollat S., Kiste, Graz. — Gazdin, Direktor, Tagazag. — Strobl, f. Frau; Edl. v. Bruns-Trost; Janisch, Privat; Fischer, Kaiser, Menagé, Neubauer, Pollat, Berger, Kung, Weiß, Kündby, Bask, Koch, Kiste, Wien. — Graf Exenome, f. Frau; Kristen, Kfm., Trieste. — Edle v. Hofmann, f. Familie, Schweiz. — Hönigmann, Privat, Gotschee. — Politzer, Kfm., f. Frau, Spalato. — Lodmann, Kfm., Bremen.

Verstorbene.

Am 31. Juli. Franziska Borsinar, Fabrikarbeiterin 28 J., Triesterstraße 24, Herzfehler.
Am 1. August. Franz Gortup, Aufsehersohn, 7 Mon., Koleslagasse 24, Catarrh. intestin.

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gepannt 1 K 60 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
1.	2 U. N.	734.0	30.2	WS schwach	halb bewölkt	
	9 U. Ab.	734.3	23.6	windstill	bewölkt	
2.	7 U. F.	733.3	19.4		heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 24.2 Normale 19.7°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat Juli war sehr heiß, wie selten, und gegen Ende trocken. Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 17.3°, um 2 Uhr nachmittags 27.0°, um 9 Uhr abends 20.8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 21.7° beträgt, um 2.0° über dem Normale. Die Beobachtungen am Barometer liefern 736.4 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.4 mm über dem Normale. Nasse Tage gab es 11 und es fielen 79.2 mm Regen. Unter den Winden war der SO. bei weitem vorherrschend. Als freitisch im laufenden Monat August können bezeichnet werden die Tage um den 11 herum, wo der Mond in der Erdnähe sich befindet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reisepreise, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant Wien, 1., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5233) 9-7

Die Ernährungsstörungen im Säuglingsalter können zu schweren konstitutionellen Erkrankungen führen. Früher sah man als die größten Gefahren, die aus der schlechten Blutbereitung beim kindlichen Organismus sich entwickeln können, die Skrofuloze und Rhachitis, den Mangel an Kalzsalzen und die Erkrankung der Drüsen an und als akut auftretende Affektionen: die Magen-, Darmzustände, die Cholera nostras und die damit im Zusammenhang stehende chronische Dyspepsie. Heute wissen wir, daß auch die Verlorenheit Krankheit und die Tuberkuloze sich im kindlichen Organismus festsetzen und früher oder später zum Ausbruch kommen können. Aber trotz aller prophylaktischen Maßnahmen, welche auf festen Grundrissen sich aufbauen, indem die Hygiene des Kindes, die organische Chemie und die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Kinderheilkunde zusammenhelfen, um bei der Nährfrage der Säuglinge und Kinder zu festen Schöpfungen zu gelangen, ist die Zunahme des Siechtums in den ersten Monaten mit Sicherheit zu registrieren und sind demgemäß die Mortalitätsverhältnisse nicht günstiger geworden.

Die Ursachen sind leicht zu eruieren, wenn man den Tatsachen vorurteilslos ins Auge sieht. Man glaubte nämlich im letzten Jahrzehnt alles getan zu haben, durch Errichtung von Kinderkrankenanstalten, Pavillons, Lösung der Zusperrfrage, Berufung von Autoritäten auf dem pädiatrischen Gebiete — dies sind gewiß schwerwiegende Faktoren. Aber dafür hat doch die Tiermilch, deren Autorität ein Axiom war, einen tüchtigen Stoß erlitten durch Hygieniker und Forscher von Bedeutung wie Behring und Koch und konnten sich die Kinderärzte diesen Skrupeln bezüglich der Tiermilch nicht entschließen, ja sie mußten selbst auf die Gefahren aufmerksam machen und ihre früher so gläubig aufgenommenen Sentenzen selbst über Bord werfen.

Nun kam als Rettungsaktion, da man sah, daß die frische Kuhmilch selbst in ihrem vollwertigen Zustande und individuellen Zusätzen noch immer Gefahren für die Kinder herbeiführen — nun kam — die Sterilisierungsepoche und man glaubte durch Behandlung der Milch mit den Sterilisierungsapparaten alles getan zu haben, was man konnte.

Aber auch hier haben sich Mängel in mancher Richtung gezeigt. Wenn auch die Keimfreiheit der Milch in höherem Maße sich ergab, mußte die Annahme eine berechnete sein, daß gewisse zum Aufbau des Gesamtorganismus der Säuglinge notwendige flüchtige Substanzen wie die Nährsalze, nicht im selben Maße der Milch anhaften, wenn sie einen exakten Sterilisierungsprozeß unterworfen, und daß man es nicht in allen den Kindern dargereichten Portionen mit der Milch von gleicher Beschaffenheit zu tun habe.

Um nun den Raum dieser Skizze nicht auszudehnen, kann hier gleich die Behauptung aufgestellt werden, daß man stets wieder darauf zurückkommt, in allen diesen Fällen, wo der natürliche Säugungsakt ausfallen mußte, aus all den bekannten Ursachen — sofort zu Nestlé's Milchpulver zu greifen.

Hier fallen die etwa noch vorhandenen Reste der Keime weg, hier sind auch die zum Nährgeschäft notwendigen Elemente alle beisammen, weil, wie aus der Zubereitung dieses Präparates, welche in der Broschüre jedem Laien klar und verständlich geschildert wird, hervorgeht, die pflanzlichen, stickstoffreichen Elemente mit der frischen Alpenmilch in luftleeren Räumen einer Kondensation unterzogen, die vielen Faktoren, nämlich Sterilisation bei Ausschluß der Eliminierung der Nährsalze und Keimfreiheit gemacht, im vollsten Maße gewahrt sind. (3179)

Dankagung.

Für die herzlichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Antosiewicz

für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse von Seite der Freunde und Bekannten des teuren Verstorbenen und für die Spenden schöner Kränze sprechen wir unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.

Laibach, am 1. August 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

